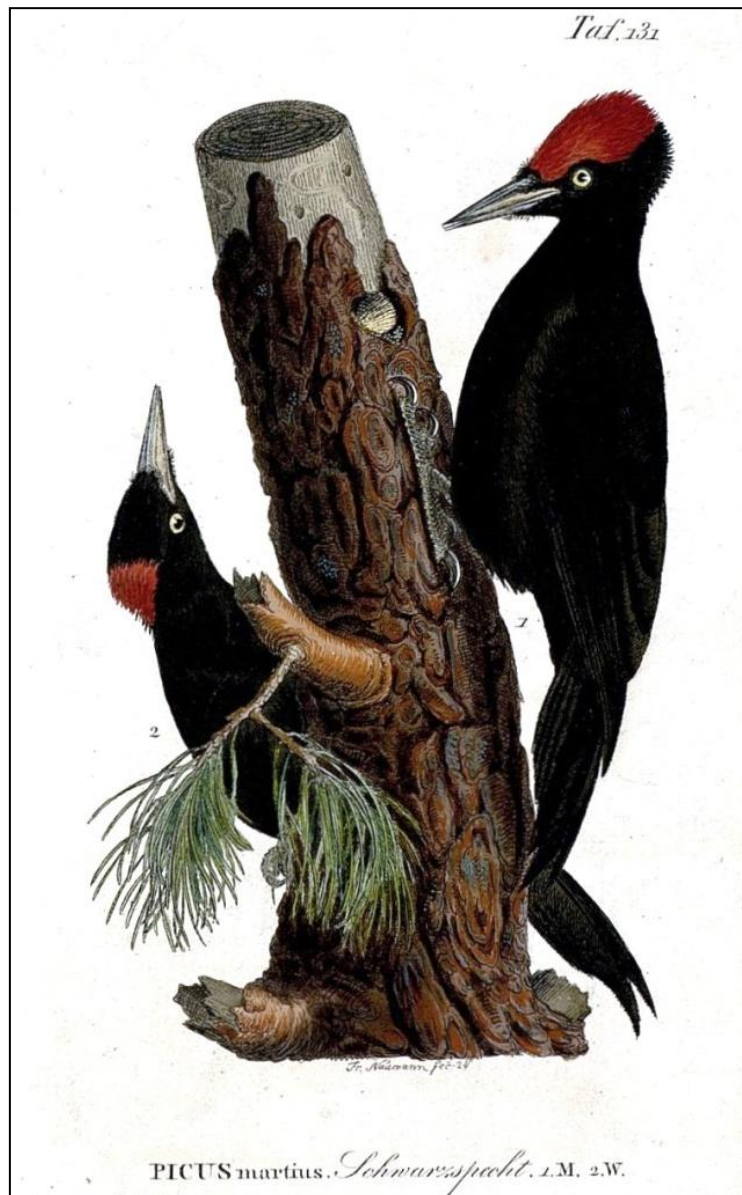


## Schwarzspecht *Dryocopus martius*



**Schwarzspecht *Picus martius*,**  
**Kupferstich von Johann Friedrich NAUMANN, aus: J. F. NAUMANN,**  
**Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, 5. Theil, Leipzig 1826**

Frühere Artnamen:

**Schwarzspecht *Picus martius*, L.** (Kohlrausch, Dr. F. und H. Steinvorth, 1861)

**Schwarzspecht *Picus martius* L.** (Krohn, H., 1904)

**Schwarzspecht *Picus martius* L.** (Löns, H., 1907)

**Schwarzspecht *Dryocopus martius*, Linné.** (Varges, H., 1913)

**Schwarzspecht *Dryocopus m. martius* (L).** (Brinkmann, M., 1933)

**Schwarzspecht** (Tantow, F., 1936)

**Schwarzspecht** (Kiefer, H., 1953)

Kohlrausch, Dr. F. und H. Steinvorth, 1861:

Brutvogel. Selten.

Krohn, H., 1904:

In etwa der halben Höhe einer wohl 30 m messenden schlanken Fichte im Grefel fand man, 70 cm tief liegend, am 13. 4. 1890 vier frische Eier.

Den im Fluge fast krähengrossen Schwarzspecht sah ich am 17. 8. 02 an einer Waldblösse bei Heimbuch in ziemlicher Nähe. Seine Grösse, der tiefzackige Flug und der gellende Schrei sind unverkennbare Merkmale dieser Art. Ich hörte ihn an demselben Tage auch im Hanstedter Walde. – Nach Förster Beyer ist er, wie alle anderen Spechtarten, Brutvogel im Garlsdorfer Wald.

Löns, H., 1907:

Kohlrausch und Steinvorth nennen ihn einen seltenen Brutvogel; heute ist er ein weit verbreiteter Brutvogel der Kiefern- und Mischwälder.

Varges, H., 1913:

1912 nur vereinzelt gehört und ein bis zweimal gesehen. 1913 viel häufiger in allen Teilen des Waldes. Ein Pärchen findet man ständig in der Nähe der Lichtung zwischen Schleuse und Uelzener Landstrasse; ein anderes in Böhmsholz.

Drenckhan, H., 1926:

Es wäre nun ja noch mancher Vögel zu gedenken, die wir auf Spaziergängen bei und um Lüneburg sehen und hören, so Spechte: Schwarzspecht in der Schleuse, Grünspecht häufiger in den Gärten; den kleinen Buntspecht sah ich nur einmal im Kurpark, Eichelhäher besonders im Herbst überall, Würger, den großen traf ich hinter Böhmsholz, den Pirol hört man häufig in Wilschenbrook usw.

Brinkmann, M., 1933:

Regelmäßiger Brutvogel.

Erfreulicherweise hat der prächtige „Waldknecht“ in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen.

Nach Steinvorth (1907) war er seltener Brutvogel in der Heide.

Tantow, F., 1936:

... eine Tatsache, die jeden Freund der Tierwelt um so mehr freuen kann, als sie neben der Zunahme des Schwarzspechtes den einzigen Fall darstellt, dass ein großer, schöner und unschädlicher Vogel bei uns häufiger geworden ist. ...

Am 26. Mai 1935 hörte ich in diesem Wald (Kiefernwald auf den Dünen bei Geesthacht, Verf.) den Schwarzspecht. ...

Mehr als ein Achtel des Gebiets (der Vorgeest, Verf.) ist mit Waldungen bedeckt, die meist Nadelholz haben und zum größten Teil in Staatsbesitz sind. In ihnen traf ich den Groß-, Mittel-, Grün- und Schwarzspecht ...

Im Fuhrenkamp bei Neuboltersen brütet nach mdl. Mitteilung von Förster Kiehn in Lüdersburg der Schwarzspecht.

Kiefer, H., 1953:

Dort, wo auf trockneren Böden Kiefernwälder zur Geest überleiten – vor Neetze, Breetze und auf den Elbhöhen bei Altgarge und Walmsburg – lebt der Schwarzspecht, während die Nachtschwalbe den Rand des Mischwaldes bevorzugt. Beide Arten dürften in diesem Bereich mit etwa 10 Paaren vertreten sein.